

# Leuchtende Augen sprechen Bände

**Begegnung** Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums des HPZ hat Fürstin Marie eine Delegation zu einem Empfang auf Schloss Vaduz geladen. Es war eine herzliche Begegnung, die allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Desirée Vogt  
dvogt@medienhaus.li

«Hoi Fürstin, hoi Fürst – wann habt ihr euch kennengelernt?» und «Wie alt ist das Schloss Vaduz?»: Diese und weitere Fragen stellten gestern rund 20 Besucher aus dem HPZ auf Schloss Vaduz und zeigten sich begeistert von der Freundlichkeit und Offenheit des Fürstenpaares.

Fürstin Marie hat als langjährige Präsidentin und aktuelle Schirmherrin des HPZ eine besondere Besuchsreihe gestartet. Unter dem Motto «Mitenand im Alltag» setzen sich im Jubiläumsjahr des HPZ nämlich Gemeinden, Firmen und Organisationen mit dem Thema Behinderung auseinander und laden eine Delegation von Menschen mit Behinderung zu einer Begegnung ein. Ziel ist es, Hemmschwellen abzubauen, Begegnungen zu ermöglichen und Kontakte zu knüpfen. Oder einfach nur eine gute Zeit miteinander zu verbringen. Und das ist gestern auf jeden Fall gelungen.

## Aus dem Nähkästchen geplaudert

Was für ein grosses Geschenk die Einladung der Fürstin war, musste nicht in Worte gefasst werden. Die leuchtenden Augen sprachen Bände. Nicht nur, dass die Besucher aus dem HPZ Fürstin Marie und Fürst Hans-Adam II. die Hand schütteln und Blumen überreichen durften – anschliessend wurden sie auch mit Getränken und feinen «Krömlen» bedient. Und es bot sich ihnen die seltene Gele-



Die Besucher des HPZ freuten sich riesig über den Empfang auf Schloss Vaduz.

Bild: Tatjana Schnalzger

Weitere Bilder: [www.vaterland.li/fotogalerie](http://www.vaterland.li/fotogalerie)

genheit, Fürst und Fürstin alles fragen zu dürfen, was sie immer schon wissen wollten. Und das war Einiges. Es gab keine Frage, die nicht beantwortet wurde. Einmal mehr zeigte sich das Fürstenpaar auch von seiner humorvollen Seite und Fürst Hans-Adam II. plauderte sogar aus dem Nähkästchen. Er verriet, dass er eigentlich gerne Archäologie studiert hätte, ein juristisches Studium sich dann aber doch als nützlicher für den «Job als Staatsoberhaupt» erwiesen ha-

be. Oder aber wie sein Vater, Fürst Franz Josef II., im 2. Weltkrieg im Angesicht der Bedrohung durch das Deutsche Reich in Begleitung eines Chauffeurs in einem «Amerikaner» nach Liechtenstein fuhr, um nach dem Rechten zu sehen. In Österreich seien sie Panzern der Wehrmacht begegnet, und eine der Panzerketten habe sich in der Stossstange des wohl sehr stabilen amerikanischen Autos verfangen. Das Ergebnis war eine kaputte Kette und verblüffte Solda-

ten. Obwohl die Situation damals natürlich nicht ganz ungefährlich war, habe sein Vater diese Geschichte immer wieder gerne erzählt. Und auch Fürst Hans-Adam II. schwelgt immer wieder gerne in Erinnerungen, wie sich erneut zeigte. So liess er seine Besucher auch an einer Begegnung mit dem ehemaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl teilhaben – ein Treffen, das sich anhört wie aus einem «James Bond»-Streifen. Die Besucher des HPZ waren

mucksmäuschenstill und machten grosse Augen. Und sie kicherten und freuten sich, als sie hörten, wie der Fürst und die Fürstin sich kennengelernt haben.

Nach knapper einer Stunde verliessen die Besucher das Schloss wieder und unterhielten sich aufgeregt über das Gehörte und Erlebte. Und dankten Fürstin Marie am Ende mit den Worten: «Vielen Dank, dass Sie immer wieder Ihre schützende Hand über uns halten.»

## Zeichen gegen Wasserknappheit setzen

**Guter Zweck** Der Verein «Drink & Donate» lanciert am heutigen Weltwassertag seine Initiative «Waterfootprint Liechtenstein». Über Spendengelder sollen 37 500 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten.

Gold, Silber, Erdöl, Kohle, sie alle sind unbestritten wichtige Rohstoffe. Doch an die Bedeutung eines anderen natürlichen Guts mögen sie nicht heranreichen: Wasser. Ohne Wasser kein Leben. So einfach ist das. Entsprechend Sorge tragen müssen wir der kostbaren Ressource, entsprechend bewusst muss ihr Gebrauch erfolgen. Gerade auch dort, wo sie (noch) nicht knapp ist.

## Immer verfügbar und von bester Qualität

Liechtenstein darf getrost dieser Kategorie Länder zugerechnet werden. Während Mesfin Mekonnen und Arjen Hoekstra von der Universität Twente 2016 in einer Studie von weltweit gut 500 Millionen Menschen schrieben, die ganzjährig von Wasserknappheit bedroht sind, und von bis zu 2,9 Milliarden weiteren, die vier bis sechs Monaten im Jahr darunter leiden, ist die ständige Verfügbarkeit von Wasser hier selbstverständlich. Und mehr noch: Das Wasser, das aus den hauseigenen Wasserhähnen sprudelt, ist von allerhöchster Qualität. Dass dem gegenüber weltweit 780 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, dass viele von ihnen mit einem einzigen Schluck ihr Leben aufs Spiel setzen, erscheint



Liechtensteiner Leitungswasser ist qualitativ hochwertig. Bild: iStock

uns, die wir auf der Sonnenseite des Lebens stehen, beinahe unvorstellbar.

Also tut man gut daran, sich solche Dinge immer wieder vor Augen zu halten. Zum Beispiel in Form von Aktionen, welche Sensibilisierung auch gleich noch mit konkreten Massnahmen verbinden. Vor diesem Hintergrund lanciert der gemeinnützige Verein «Drink & Donate» mit Unterstützung der Life Klimastiftung Liechtenstein und der Landesverwaltung anlässlich des heutigen Weltwassertags die Initiative «Waterfootprint». Das Projekt, das im Fürstentum seine globale Premie-

erlebt, vereint zwei Komponenten in sich, wie auf der Website der Initiative ([www.waterfootprint.li](http://www.waterfootprint.li)) vermerkt ist: eine ökologische und eine soziale.

Der ökologische Fussabdruck fokussiert den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser. Indem die Menschen dem Aufruf Folge leisten, ihren Durst statt mit Markenmineralwasser mit Leitungswasser zu stillen, tragen sie die mit der Produktion und dem Transport von Mineralwasser einhergehenden Umweltbelastungen nicht mit. Der soziale Fussabdruck wiederum meint die Spendengelder, die im

Zuge der Initiative eingehen. Mit einer Spende von lediglich 50 Franken wird einem Menschen «langfristig der Zugang zu sauberem Trinkwasser» ermöglicht, schreiben die Initianten auf ihrer Website. Ziel ist es, auf diese Weise 37 500 Menschen – also so vielen Menschen, wie Liechtenstein Einwohner zählt – unter die Arme zu greifen. Ein Liechtensteiner «Waterfootprint» eben.

## Aktionstag im Café des Kunstmuseums

Um diesem Vorhaben zu seiner Realisierung zu verhelfen, veranstalten die Organisatoren heute im Café im Kunstmuseum in Vaduz einen Aktionstag. Von 16 bis 19 Uhr erfahren Besucher an diversen «Themen-Bars» allerhand zum Thema Trinkwasser und zur Initiative «Waterfootprint». Weitere Programmpunkte sind eine Ansprache von Regierungschef und Life-Stiftungsratspräsident Adrian Hasler, eine Podiumsdiskussion, ein Apéro und eine Preisverlosung. Und natürlich kann bei dieser Gelegenheit auch schon gespendet werden. Jeder Wohltäter erhält von der Life Klimastiftung eine Trinkflasche mit speziellem Aufdruck. Gleiches gilt im Übrigen für alle, die der heutigen Auftaktveranstaltung nicht beiwohnen können, sich aber später dazu

entschliessen, online eine Spende einzugeben.

Von verschiedenen Unternehmen hat die Initiative schon jetzt breite Unterstützung erfahren. Ivoclar Vivadent, LGT, LLB oder die Laborgruppe LMZ Dr. Risch haben bereits von Mineral- auf Leitungswasser umgestellt oder werden dies noch tun. Hinzu kommen finanzielle Hilfestellungen, welche sie sich verpflichtet haben zu leisten. Die Ivoclar Vivadent etwa informierte gestern, «jährlich einen namhaften Betrag an Drink & Donate» spenden zu wollen.

Oliver Beck  
obeck@medienhaus.li

## «Wasser sparen! – Wieso wir?»

Auch in Schaan findet heute anlässlich des Weltwassertags eine Veranstaltung statt. Um 18 Uhr bietet die Energiekommission der Gemeinde zu einem Vortragsabend ins Schaaner Rathaus. «Unsere Referenten beleuchten verschiedene Seiten der Trinkwassergewinnung, Nutzung und Abwasserreinigung», heisst es in einer Mitteilung. Im Anschluss kann das Gehörte bei einem Apéro vertieft diskutiert werden. (bo)

## Kinderpornografie konsumiert

**Verurteilt** Ein Mann hat sich gestern vor dem Landgericht verantworten müssen, weil er sich pornografische Bilder von Minderjährigen auf seinem Computer angeschaut hat. Er hat sich das Material auf seinen Rechner geladen und es damit auch anderen Nutzern zur Verfügung gestellt. Der Liechtensteiner war vollumfänglich geständig. Er wolle alles daran setzen, dass dies nicht noch einmal vorkomme, sagte er vor der Richterin. Dass ihm damit auch wirklich ernst ist, zeigt, dass er sich freiwillig in eine Therapie begeben hat. Diese werde noch etwa ein Jahr andauern, sagte der Angeklagte. Die Richterin bezeichnete diesen Schritt, den der Mann gegangen ist, als «lößlich». Entsprechend hat sie eine viermonatige Freiheitsstrafe verhängt, angelegt auf eine dreijährige Probezeit. Hinzukommeneine Geldstrafe in der Höhe von 7200 Franken sowie die Gerichtskosten von 2000 Franken. Der Angeklagte muss ausserdem alle drei Monate eine Bestätigung zukommen lassen, dass er sich noch in Therapie befindet. (bfs)

## Ja zu Beitrag für RhySearch

**St. Gallen** Die vorberatende Kommission des St. Galler Kantonsrates hat einen Sonderkredit für die Beteiligung an den Investitionen des Forschungs- und Innovationszentrums Rheintal «RhySearch» einstimmig gutgeheissen. Für den weiteren Ausbau von RhySearch ist ein Kredit von insgesamt 11,1 Mio. Franken notwendig, woran sich der Kanton St. Gallen mit rund 7,4 Mio. Franken und das Fürstentum Liechtenstein mit rund 3,7 Mio. Franken beteiligen sollen. Das Geschäft wird Ende April im St. Galler Kantonsparlament behandelt, in Liechtenstein soll dies voraussichtlich in der Landtagsitzung im Mai behandelt werden. (ts)

## Halbe Noten plus Musikunterricht

**Vorschlag** Im Kanton St. Gallen soll der freiwillige Musikunterricht im Gesetz verankert werden. Die vorberatende Kommission des Kantonsrats unterstützt dies. Ja sagt die Kommission auch zu ganzen und halben Noten in den Zeugnissen. Diese Gesetzesänderung betrifft die Noten in den Schulzeugnissen. Regierung und Kommission wollen den Grundsatz festschreiben, dass die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in ganzen und halben Noten zu beurteilen sind. Diese anerkannte Form sei einfach und verständlich. Die Schulträger sollen nicht mehr wie bisher auf halbe Noten verzichten dürfen. (sda)



DER SCHARFE MAXXI!  
WEIL ER DEN GAUMEN  
VERFÜHRT.  
[www.derscharfemaxxi.ch](http://www.derscharfemaxxi.ch)

ST. GALLEN  
GENUSS AUS DER REGION